

Sprachkonzeption



KTS Verwaltungs GmbH

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Theoretische Grundlagen.....	1
2.1	Bundesprojekt „Offensive frühe Chancen“.....	1
2.2	Rolle und Aufgaben der „Fachkraft für Sprache“.....	2
2.3	Ziele der sprachlichen Bildung.....	2
2.4	Arbeiten nach dem DJI Konzept.....	3
2.5	Die Orientierungsleitfäden.....	3
3	Methodisches Vorgehen und Umsetzung in der sprachpädagogischen Arbeit mit Kindern.....	4
3.1	Sprachanregendes Umfeld.....	4
3.2	Dialog und Dialoghaltung.....	4
3.3	Alltagsintegrierte Sprachförderung.....	5
3.3.1	Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte.....	6
3.3.2	Literacy.....	7
3.3.3	Sprache und Bewegung.....	8
3.4	Angebote und Projekte.....	8
3.4.1	Die Geschichtenwerkstatt.....	9
3.4.2	Musik im ganzheitlichen, sprachlichen- und interkulturellen Kontext.....	10
4	Beratung, Begleitung und Fortbildung des pädagogischen Teams.....	10
4.1	Sprachvorbild und Begleitung.....	10
4.2	Austausch und Beratung im Team.....	11
4.3	Fortbildungen.....	11
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	12
6	Beobachtung und Dokumentation.....	12

1. Einleitung

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung. Der besondere Fokus liegt auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy, Musik und Bewegung.

Wir verstehen unsere Einrichtung als Ort, an dem Kinder sich den Spracherwerb nach ihren individuellen Bedürfnissen erobern können und somit eines der wichtigsten Kommunikationsmittel in der menschlichen Gesellschaft erlangen. Kinder kommunizieren zunächst nonverbal, dann mit Worten und Sätzen. Sie interpretieren ihre Welt täglich aufs Neue. Um dieses Verständnis von der Welt geht es und zwar altersentsprechend und alltagsintegriert. Wir als Erwachsene und insbesondere als pädagogisches Personal, sind aufgefordert, die Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu sehen, zu begleiten, sie sprachlich zu bilden und sie bei der Interpretation der Welt mit ihrer sozialen Gemeinschaft zu unterstützen. Gemeinsam mit ihnen einen Weg zu beschreiten, der ihnen sprachliche Sicherheit bietet und ihnen den Übergang in die weiteren Lebensabschnitte – Kindergarten und Schule – erleichtert.

Sprachliche Bildung ist ein langfristiger Prozess und begleitet die Kinder durch die gesamte Entwicklung in unseren Einrichtungen. Bei uns erhält jedes Kind kontinuierlich Anregungen, die auf seiner individuellen Sprachentwicklung aufbauen. Sprachliche Bildung wendet sich an alle Kinder und sie gilt als eine grundlegende Schlüsselkompetenz für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Einrichtung. Dazu gehört eine bewusste Auseinandersetzung des pädagogischen Personals mit dem eigenen Sprachverhalten, eine sprachanregende Gestaltung des Spielumfelds, eine sprachliche Umsetzung des pädagogischen Alltags und eine professionelle theoretische Basis, die gelebt wird.

2. Theoretische Grundlagen

2.1 Bundesprojekt „Offensive frühe Chancen“

Die KTS Verwaltungs GmbH nimmt mit dem Zwergerlhaus seit 2011 an dem Bundesprojekt „Offensive frühe Chancen“ teil. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend initiiert. Wir sind eine von ca. 4000 Schwerpunkt-Kitas bundesweit. Das Projekt endet offiziell am 31.12.2015, doch die Fachkraft für Sprache und Integration bleibt, die Sprachkonzeption und deren Umsetzung werden auch nach Projektende bei uns weitergeführt und

weiterentwickelt. Das Ziel der „Offensive frühe Chancen“ lautet „*Die Verankerung und Verstetigung alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsarbeit in Kindertageseinrichtungen*“.¹ Hierauf wird auch weiterhin unser Fokus liegen.

2.2 Rolle und Aufgaben der „Fachkraft für Sprache“

Die „Fachkraft für Sprache“ ist eine zusätzliche Fachkraft in der Einrichtung, die vom Bund und im weiteren Verlauf dieser Sprachkonzeption als „Sprachexpertin“ bezeichnet wird. Sie wird auch nach Ende des Bundesprojektes vielfältige Aufgaben haben. Diese werden in den jeweiligen Kapiteln genauer erklärt.

Die Hauptaufgaben stützen sich auf folgende drei Säulen:

1. Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kitateams für alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit
2. exemplarische sprachpädagogische Arbeit mit Kindern insbesondere unter drei Jahren und
3. Beratung, Begleitung und fachliche Unterstützung der Kitateams in Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder

2.3 Ziele der sprachlichen Bildung

„*Die Verankerung und Verstetigung alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsarbeit*“ in unserer Einrichtung bildet somit das Rahmenprogramm für sprachliche Bildung und kommt jedem Kind zugute, indem es auf den verschiedenen Ebenen seines sprachlichen Handelns gezielt vorangebracht wird, z. B. im Bereich der

- Laut-, Sprach- und Melodieproduktion (Prosodie)
- des Sprachverstehens
- der Wortschatzerweiterung
- der Satzbildung
- des situationsangemessenen Sprachgebrauchs
- des Erwerbs bestimmter mündlicher Textmuster, wie: etwas Erklären, Beschreiben, Vergleichen, Erzählen, Streiten etc. und
- dem Erwerb der Grammatik

¹ „Aufgaben der Sprachexpertin“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 10.01.2014

Darüber hinaus haben wir gemeinsam mit den Teams eigene Ziele erarbeitet und umgesetzt:

- Die alltagsintegrierten sprachlichen Angebote sind für alle Kinder so gestaltet, dass sie zum Dialog und freien Sprechen anregen.
- Alle Kinder sind in Gesprächssituationen beachtet.
- Gesprächsregeln sind mit den Kindern erarbeitet, visualisiert und im Alltag angewandt.

2.4 Arbeiten nach dem DJI Konzept

Das Bundesprojekt wird vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) wissenschaftlich begleitet, sodass wir im Informationsaustausch immer auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand sind. Das DJI hat hierzu ein Medienpaket mit Fachliteratur, Beispiel-DVDs aus dem Kita-Alltag, sprachlichen Orientierungsleitfäden, einem Leitfaden zur Dialoghaltung und Reflexionsbögen, entwickelt und herausgegeben, das wir in unserer Einrichtung nutzen. Die Sprachexpertin vermittelt diese Informationen stetig an das Team, die Eltern und die Leitungen der Einrichtungen. Regelmäßige Teamfortbildungen zu diesem Thema werden einmal im Jahr in jeder Einrichtung durchgeführt.

2.5 Die Orientierungsleitfäden

Im Gegensatz zu früheren Orientierungshilfen über Sprachstände von Kindern unter drei Jahren, gibt es im DJI-Konzept keine genauen Altersangaben, sondern Entwicklungsangaben in fünf Phasen, von 0-3 Jahren. Hier finden Kinder in ihrer individuellen Lernstrategie Berücksichtigung und die Übergänge sind fließend. Das hat den Vorteil, dass die verschiedenen Entwicklungsstufen in der Sprache und Bewegung, im sprachlichen Spielverhalten, in der psycho-sozialen Kompetenz, in der Kognition etc. nicht mehr auf einen bestimmten Zeitraum festgelegt werden. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Reihenfolge selbst zu bestimmen, ganz im Sinne des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) und dem neuen Bild vom Kind. Wir unterstützen die Kinder damit in ihrer individuellen Entwicklung und verhindern gleichzeitig einen altersvergleichenden Wettbewerb.

Sie werden in dieser Sprachkonzeption gesondert aufgeführt, da sie bis zu sechs Monaten von der Entwicklung ihrer Sprache abweichen dürfen (siehe Kapitel 3.3.1).

3. Methodisches Vorgehen und Umsetzung in der sprachpädagogischen Arbeit mit Kindern

3.1 Sprachanregendes Umfeld

Unsere Funktionsräume sind so gestaltet, dass sie zum Sprechen anregen. Im Rollenspielraum laden beispielsweise Verkleidungskisten, Spielküche, Puppenbereich mit Puppen, Puppenwagen, Puppenschrank und Wickelkommode, Handpuppen und Kaufladen zum gemeinsamen Spielen und Sprechen ein. Wir verfügen über ein umfangreiches Bilderbuch-Kontingent mit mehrsprachigen Büchern, die teilweise auch als Bilderbuchkino zur Verfügung stehen. Ein Funktionsraum ist beispielsweise so gestaltet, dass sich die Kinder u. a. mit Büchern, die frei zugänglich sind, zurückziehen können, z. B. auf ein Sofa, auf die Hochebene oder auf die darunter befindliche Höhle und gemeinsam in Interaktion treten können. Eben auch der Bauraum mit verschiedenen Bau- und Spielmöglichkeiten und Bewegungsraum mit viel Spielraum lädt zum Sprechen ein. In allen Räumen stehen Musikplayer zur Verfügung, die zum Mitsingen, Tanzen oder Geschichten hören anregen, oder auch mit klassischer Musik in kurzen Sequenzen zum Malen, Ausruhen, Träumen, Kuschneln etc. gezielt genutzt werden.

3.2 Dialog und Dialoghaltung

Dialog bedeutet für uns wechselseitiger Austausch. Im Dialog zu sein heißt, gemeinsam aufeinander abgestimmt zu handeln. Wir erleichtern und ermöglichen den Kindern den Start in die Sprache hinein und sorgen für einen dauerhaften und regen Austausch mit ihnen. Wir unterstützen sie in der Kommunikation mit anderen Kindern.

Beginnend mit den nonverbalen und verbalen Erkennungszeichen des Säuglings und Kleinstkindes, dem Schreien, darauf aufbauend Laute und Töne, das Ausprobieren verschiedener Stimmlagen, das Erhören und Nachahmen der jeweiligen mütter- /vatersprachlichen Sprachmelodien (insbesondere die Unterscheidung mehrerer Erstsprachen bei mehrsprachigen Kindern), die Bammel- oder Lallsprache und schließlich Worte und Sätze, beflügeln Kinder im Dialog zur kindlichen Sprachentwicklung. Darin unterstützen, fördern und bilden wir die Kinder in Zusammenarbeit mit ihren Eltern (siehe Punkt 5). Wir erreichen dies, indem wir sie beobachten, erkennen, wo sie sprachlich stehen und mit ihnen einen altersgemäßen Dialog führen.

Zur Erreichung dieses Zieles reflektieren wir uns täglich selbst. Wir überprüfen, ob wir beispielsweise auch nonverbal oder nur verbal antworten. Ob wir die Kinder richtig verstanden haben, ob wir ihnen zuhören, ob wir genügend Pausen machen, damit sie auch antworten können, ob wir zu viel, zu schnell und/oder zu undeutlich sprechen, sie bedrängen oder belehren, genügend oder zu

schwierige Fragen stellen, zu lange Erklärungen abgeben, sie sprachlich überfordern und ob wir die jeweiligen Sprachstände der Kinder berücksichtigt haben. Wir arbeiten nach der Richtlinie: je jünger die Kinder, desto kürzer sollten die Sätze und Worte sein.

3.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Wir stärken die Kinder-Sprache! Wir vermitteln Freude am Sprechen.

Dem Entwicklungsstand angemessen *lehren* wir die Kinder *nicht* sprechen, sondern lassen sie in ihrer Kindersprache sprechen, verstehen sie und praktizieren in der verstehenden Satz wiederholung eine positive Verstärkung. Ein Beispiel: das Kind sagt „Mama Arbeit“, wir antworten „Ja, deine Mama arbeitet.“ Wir vermeiden den Gefühlstransfer, die Kinder könnten etwas falsch machen. Wir korrigieren sie nicht, lassen sie nicht nachsprechen und fragen sie nicht ab. Der sozial-kommunikative und kognitive Austausch steht im Rahmen des gemeinsamen Handelns und der spielerischen Aktivität an erster Stelle. Wir sprechen in Augenhöhe, freundlich, ruhig und gelassen mit den Kindern.

Alle pädagogischen Kräfte nutzen hierzu die alltäglichen Gelegenheiten und schaffen sprachanregende Freiräume, um mit den Kindern in den Dialog treten zu können, wie:

- in der Bring- und Abholsituation – Begrüßung und Verabschiedung
- im Morgenkreis / Singkreis
- bei Tischgesprächen zu den Mahlzeiten
- in Spielsituationen und bei Angeboten aller Art
- während der Portfolio- oder Bilderbuchbetrachtung
- in An- und Ausziehsituationen
- in der Wickel- und Toilettensituation und
- bei allen sonstigen pflegerischen Tätigkeiten (Nase putzen, Schlafen legen etc.)

Wir sprechen täglich mit ihnen, antworten, fragen, verständigen uns, tauschen uns aus, erzählen, erklären und kommentieren. Sprachbegleitendes Handeln ist für uns ein wichtiger Punkt, den Kindern die alltäglichen Handlungen und Zusammenhänge nahezubringen und ihren Wortschatz zu erweitern. Durch gezielte Impulse regen wir die Kinder an, sich selbst Gedanken zu machen und Lösungen oder Erklärungen zu finden. Sei es beim Anziehen, warum erst die Socken und dann die Schuhe angezogen werden sollten oder erst das Unterhemd und dann der Pullover und wie das geht. Wir erarbeiten uns gemeinsam, was wir beispielsweise zum Kuchen backen brauchen, woraus Matsch besteht und warum die Sonne nicht scheint. Wir geben nur dort etwas vor, wo die Kinder auf unsere Hilfe oder Regulierung angewiesen sind.

3.3.1 Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte

Kinder sind von Geburt an in der Lage, mehrere Erstsprachen gleichzeitig zu erlernen. Da jedes Kind jedoch anders lernt, sind wir als angehalten zu beobachten, zu differenzieren und angemessen zu reagieren. Es gibt beispielsweise Kinder, die verschiedene Sprachen mischen. Was sie in der einen Sprache nicht wissen, ersetzen sie mit den Wörtern aus der anderen Sprache, oder sie antworten nur in einer Sprache, oder sie beobachten und sammeln erst einmal Worte und lassen sich Zeit mit dem Sprechen. Wir lassen dies alles zu. Wir leben die Vielfalt, wertschätzen andere Kulturen und unterstützen die Eltern, ihre Mutter-/Vatersprache auch weiterhin mit dem Kind zu sprechen. Wir informieren sie, welchen Vorteil und Nutzen das Kind dadurch hat, klären rundum auf. Die Sprachexpertin nutzt dazu unter anderem die Eingewöhnungszeit, in der die Eltern ihr Kind in den ersten Tagen begleiten. Genauere Einzelheiten erfahren die Eltern auf dem jährlichen Sprachelternabend (siehe Punkt 5).

Wir sehen Mehrsprachigkeit auch als Chance für deutsche Kinder und haben das Angebot um „mehrsprachiges Eltern-/Großelternvorlesen“ in einigen unserer Einrichtungen erweitert. Auch andere Familienmitglieder sind herzlich willkommen und können sich in ihrer Mutter-/Vatersprache aktiv durch das Vorlesen von mehrsprachigen Bilderbüchern oder mittels Bilderbuchkino einbringen. Das Vorlesen findet mindestens einmal im Monat statt. Es geht uns um die Wertschätzung anderer Familiensprachen und um die Vermittlung, dass es auch andere Kulturen gibt, wie diese sprachlich klingen und dass sie willkommen sind. Wir wollen Kindern, die mit einer anderen Sprache zu uns kommen und als Zweitsprache Deutsch lernen, helfen, die Sprachbarrieren schneller zu überwinden und in der Kindergemeinschaft aufgenommen zu werden. Dazu laden wir auch deutsche Familien herzlich ein, im Wechsel mit einem anderen Familienmitglied und einer anderen Sprache oder Dialekt vorzulesen.

Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder selbstverständlich mit anderen Kulturen aufwachsen und sich Fremdenängste gar nicht erst aufbauen. Das interkulturelle Projekt „Andere Länder – andere Sitten“, das wir gemeinsam mit den Eltern mehrsprachiger Kinder durchführen, bestärkt uns darin: Eltern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund bereichern in vielfältiger Weise unseren Kenntnisstand, sowohl zu dem jeweiligen Land, als auch in unserem Wissen. Hier wird einmal gebacken oder gekocht, einmal gesungen oder getanzt, was auch immer den Eltern einfällt, ihr Land vorzustellen, teilen wir mit Wertschätzung und Freude mit ihnen. Unsere Grundhaltung, der gegenseitigen Wertschätzung und Partizipation, gehört zu unserem demokratischen Verständnis von Bildung und ermöglicht, dass wir und die Kinder offen auf andere Kulturen zugehen.

3.3.2 Literacy

Literacy nimmt in der modernen Pädagogik einen besonderen Stellenwert ein. Durch wissenschaftliche Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass *„diejenigen Kinder in der Schule bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen aufweisen, die in der frühen Kindheit vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Schrift usw. gemacht haben.“*² In unseren Einrichtungen achten wir darauf, dass die Kinder mit vielfältigen Symbolen in Berührung kommen und die Fähigkeit der Deutung entwickeln und ausbauen. Wir haben beispielsweise einen wöchentlichen symbolischen Essensplan mit Bildern. Zahlen und Buchstaben kommen zahlreich in unseren Bilderbüchern oder Liedern vor. Wir haben sie in Zahlenform an der Magnetwand, an dem Adventskalender oder auf dem Geburtstagstisch. Wir sind mit Noten durch unsere Liederordner und Liederbücher im Kontakt, Symbole dazu befinden sich an den Türen, in dem Portfolio-Ordner oder in den Bilderbüchern. Mit Spielgeld kommen die Kinder im Kaufladen in Berührung. Lesen und Schreiben sehen uns die Kinder täglich zum Beispiel beim Notieren der aktuellen Tagesereignisse oder der Schlafzeiten, bei der Niederschrift von Beobachtungen, bei der Hinterlegung ihrer Namen auf Malblättern oder den Titeln und Texten der Bilderbücher im Bilderbuchkino, als Begrüßung in verschiedenen Sprachen mit den jeweiligen Landesfahnen an der Eingangstür und vieles mehr.

Wir achten entsprechend darauf, dass alle Kinder freien Zugang zu Bilderbüchern, Stiften, Papier und sonstigen Materialien haben. Durch vielfältige Angebote zu diesem Thema bieten wir den Kindern dialogische Bilderbuchbetrachtungen an, gehen mit ihnen Einkaufen, setzen Impulse im Rollenspiel, zählen spielerisch mit ihnen in verschiedener Weise, z. B. beim Teilen oder Tischdecken, Brettspiele, Puzzle und vieles anderes.

3.3.3 Sprache und Bewegung

Ohne Bewegung keine Sprache. Der Spracherwerbsprozess ist kein isolierter Vorgang. Dabei beeinflussen sich sensorische, motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse gegenseitig. Wir sehen daher die Sprachentwicklung als ganzheitlichen Prozess. Beispielsweise dienen Saug- und Schluckbewegungen als Vorbereitung für die Koordination der Sprechbewegungen. Wobei das Zusammenspiel von Lippen, Zunge, Kehle, Kiefer, Gaumen, Sinnesorganen, Lunge und Glieder wichtige Bewegungen sind, um Sprache entwickeln zu können. Allein zur Lautentwicklung müssen ca. 65 beteiligte Muskeln bewegt werden. Den Händen und Fingern kommt

² aus <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1719.html> von Martin R. Textor

deshalb eine besondere Bedeutung zu, indem Kinder über das Be-greifen ihre Umwelt erfassen, erkennen, deuten und schließlich benennen. Doch auch die Entwicklung der Sinne wie Riechen, Sehen, Hören, Schmecken, Fühlen und auch solche wie: Sinn für Schwerkraft, Luftdruck, Nässe, Trockenheit etc. erfordern ein ganzkörperliches Miteinander. *„Bewegung ist vom ersten Tag an Motor der kindlichen Entwicklung, dies trifft auch auf den kindlichen Spracherwerb zu.“*³

Wir orientieren uns an der Pädagogik von Maria Montessori, die *„im Besonderen davor warnte, in die unterschiedlichen Entwicklungsprozesse von Bewegung einzugreifen und diese zu forcieren. Dadurch, dass unter anderem Muskeln, Nerven und das Gehirn beteiligt sind, kann eine Beschleunigung der Bewegungskompetenzen die Entwicklung eines Kindes ernsthaft schädigen“*⁴ Gleiches gilt auch für die sprachliche Entwicklung. Wir trainieren und üben das Sprechen nicht mit Kindern. Wir verbessern sie nicht und lassen sie nicht nachsprechen. In allen Fällen bekämen Kinder ein Gefühl der Unzulänglichkeit und das vermeiden wir. Wir stärken und ermuntern sie, Freude an Bewegung und Sprache zu haben oder zu entwickeln.

Auf der Basis dieses Wissens richten wir Kinder erst auf oder setzen sie erst hin, wenn sie diesen Schritt von sich aus erlernt haben. Wir führen sie erst an der Hand, wenn sie alleine laufen können. Wir lassen ihnen die Zeit, die sie benötigen, um diese wichtigen Entwicklungsschritte und Kompetenzen selbständig zu erwerben. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Kinder in ihrem körperlichen Entwicklungsprozess altersgemäß zu unterstützen, indem wir Bewegungsangebote zur Verfügung stellen mit klassischen Spielmöglichkeiten wie Kletterwand, Bewegungslandschaften, Bälle, Reifen, Gartengeräten etc. Wir ergänzen diesen Bewegungsdrang, indem wir ihn sprachlich und musikalisch begleiten und motivieren die Kinder über Bewegungslieder, Bewegungsspiele, Rhythmik, Tanz, Bewegungsgeschichten und psychomotorische Angebote in Bewegung zu bleiben oder zu kommen.

3.4 Angebote und Projekte

Quer durch das Jahr begleiten viele kleine sprachliche Angebote unsere pädagogische Arbeit. Sie richten sich an alle Kinder, denn beispielweise Mundmotorik (Prusten, Lippen lecken, Pusten etc.), Fingerspiele, Bewegungsspiele, dialogische Bilderbuchbetrachtung und Vorlesen werden von allen Kindern geschätzt. Kamishibai (japanisches Papiererzähltheater) und Bilderbuchkino hingegen richten sich eher an Kinder über einem Jahr.

Da alle Projekte und Angebote innerhalb und außerhalb der Schwerpunkttage vom pädagogischen Personal sprachlich begleitet werden (siehe pädagogische Konzeption), stellen wir an dieser Stelle

³ Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, Renate Zimmer, Herder, 2013, S. 24 ff.

⁴ siehe auch „Übungen des praktischen Lebens“, Jutta Bläsius, Herder, 2013

nur die gesondert sprachlich relevanten Projekte vor. Als besonders geeignet für die kindliche Sprachentwicklung haben sich in unserer Einrichtung die Geschichtenwerkstatt und die Musik etabliert.

3.4.1 Die Geschichtenwerkstatt

Die Geschichtenwerkstatt ist ein ganzjähriges Sprach- und Literacy-Projekt, das von einem/einer Pädagogen/in durchgeführt wird. Es begleitet „alle Kinder“ in ihrem gesamten Spracherwerb.

Das neue Bildungsjahr beginnt mit der „Erzählwerkstatt“ und wird zunächst offen für alle Kinder angeboten. Sie ist eine Vorstufe zur „Geschichtenwerkstatt“. Der Fokus liegt in jedem Bildungsjahr auf den 1,5 – 3-jährigen Kindern, wobei einzelne „Jüngere“ schon zuschauen und manchmal auch schon Karten halten und „mit brabbeln“ dürfen, um sich von Anfang an, an diese Methode zu gewöhnen und vor allem, um von anderen Kindern zu lernen. Mit dem Erzählen drücken Kinder ihre Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Erlebnisse aus und verarbeiten ihre Welt, ordnen und begreifen sie. Die Erzählwerkstatt unterscheidet sich von der Geschichtenwerkstatt sehr stark, da es hier keine besonderen Themen gibt und das Erzählen und die Erzählfreude im Vordergrund stehen. Die meisten Kinder benötigen noch fassbare oder greifbare Gegenstände, um in das Erzählen zu gelangen.

In der Geschichtenwerkstatt geht es *auch* in erster Linie um Erzählfreude, doch auch nach und nach um Erzählkompetenz, Fantasie und Selbstbewusstsein, die sich aus der Erzählwerkstatt entwickeln. In dieser Phase werden die Kinder mehr und mehr aufgefordert, aus ihrer Fantasie heraus, eine Geschichte zu erzählen oder zu erfinden, ohne Mithilfe von Gegenständen. Dadurch können wir erkennen, ob die Kinder schon ein abstraktes Vorstellungsvermögen entwickelt haben. Das sogenannte „Imaginieren“ ist die Entwicklungsstufe, ab der Kinder in der Lage sind, eine Geschichte zu erfinden, ca. zwischen 2,5 und 3 Jahren (plus/minus). Die Geschichte hat immer einen Anfang, jedoch erst gegen Ende der Kinderkrippenzeit auch ein Ende, da dies einer langen Erfahrungszeit der Kinder bedarf.

Wir nehmen die Geschichten mittels eines Audioaufnahmeapparates auf und bearbeiten sie. Die besten Geschichten werden auf CD gebrannt und den Kindern als Hörspiele zur Verfügung gestellt.

Unser Ziel ist die Förderung der Sprachentwicklung, der Wortschatzerweiterung, die Förderung der sozial-kommunikativen, sprachlich-kognitiven, prosodischen (sprachmelodischen) und grammatikalischen Entwicklung im Sinne des DJI-Konzepts. In der Gruppenerzählung stellen wir Regeln auf, regen dadurch die Zuhörfähigkeit und soziale Kompetenz an, setzen dem Ausleben von Fantasie und Kreativität möglichst keine Grenzen, belehren nicht, stärken die Ich-Identität und stützen die Medienkompetenz.

3.4.2 Musik im ganzheitlichen, sprachlichen- und interkulturellen Kontext

Wir leben die Musik als ganzheitliche sprachliche Bildung, da sie beim Kind alle Basiskompetenzen von der Kognition bis zur sozialen Entwicklung berührt und fördert. Musik ist kreativ, selbstmotivierend, bewegend und auffordernd. Für uns fängt Musik schon als Rhythmus mit dem Herzschlag der Mutter im Mutterleib an und endet nie. Die erste vorsprachliche Kommunikation findet auf musikalischer Ebene statt (Lall- oder Babbel-Phase). Musik löst in uns Bewegungen und Gefühle aus. Musik ist eine Weltsprache, die nicht übersetzt werden muss und die in allen Kulturen der Welt verstanden wird. Musik hören und selbst machen, ist für Kinder eine lustvolle Erfahrung, bei der sie mit dem ganzen Körper und Seele dabei sind. In Verbindung mit Sprache und Musik verdoppeln zwei Kommunikationssysteme ihre Kraft und das ist unsere Intention.

Wir setzen Musik bewusst und verstärkt im Morgenkreis, im Singkreis, zur Beruhigung, bei Übergängen und zwischendurch ein, da wir die Erfahrung gemacht haben, dass nicht nur deutsche Kinder, sondern Kinder aus aller Welt mit Musik die deutsche Sprache schneller erlernen. Sie erleben mit Musik viel Spaß und werden dadurch motiviert. Für uns ist Musik elementar.

4. Beratung, Begleitung und Fortbildung des pädagogischen Teams

4.1 Sprachvorbild und Begleitung

Zu den oben aufgeführten Rahmen-Zielen hat die Sprachexpertin gemeinsam mit den Teams zusätzliche *Handlungsziele* erarbeitet, um alltagsintegrierte sprachliche Bildung, auch einrichtungsspezifisch und auf das jeweilige Team zugeschnitten, umsetzen zu können. Wir verstehen unsere Ziele als lebendigen fortlaufenden Prozess, dessen Weiterentwicklung auch über die unten aufgeführten Ziele hinausgehen wird:

- Wir sind die Sprachvorbilder und setzen uns bewusst mit dem Thema auseinander: "Ich bin ein Sprachvorbild".
- Wir verfolgen eine altersangemessene Kommunikation mit den Kindern im Dialog.
- Wir sorgen für eine sprachanregende Umgebung durch die Gestaltung unserer Räume und durch sprachanregende Situationen.
- Wir haben alle Kinder im Blick. Insbesondere ruhige, zurückhaltende Kinder können die Möglichkeit der Kommunikation mit uns nutzen. Sprachstarke Kinder stehen dabei nicht zurück.
- Wir fördern Kindergespräche und achten darauf, dass wir mehr offene, als geschlossene (ja/nein) Fragen stellen.

- Wir ermitteln unter Einbezug der Eltern den jeweiligen Sprachstand der Kinder, berücksichtigen Besonderheiten wie Mehrsprachigkeit oder Zweitspracherwerb und tauschen uns im Team über Aktuelles aus, wie: Sprachstände der Kinder, erste Wörter und Ähnliches.
- Wir achten darauf, dass unsere Sprachregeln eingehalten werden und dass alle Kinder, die mit uns in den Dialog treten möchten, berücksichtigt werden.

4.2 Austausch und Beratung im Team

Das Team und die Sprachexpertin tauschen sich regelmäßig über den Sprachentwicklungsstand der Kinder und aufkommende Fragen der Eltern aus. Hierzu dienen die regelmäßigen Team-Sitzungen alle 14 Tage, die wöchentlichen Mittagsteams, die Tür- und Angelgespräche, gesonderte Sprachteamsitzungen, Feedbackgespräche und ggf. die Supervision.

In der Eingewöhnungsphase ermittelt die/der Bezugspädagoge/in die Sprachgewohnheiten der Kinder mittels Erstgesprächsbogen durch die Eltern und gibt ggf. relevante Informationen an die Sprachexpertin weiter. Alle Team-Mitglieder haben zu jeder Zeit die Möglichkeit, eine Sprachstandermittlung von der Sprachexpertin anzufordern oder selbst zu erstellen und sich per Feedback auszutauschen. Alle Team-Mitglieder können die Sprachexpertin jederzeit zu einem Entwicklungsgespräch oder zur Begleitung und Beratung von Elterngesprächen anfordern. Die Sprachexpertin ermittelt gemeinsam mit dem Team Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf und berät das Team bei der Durchführung. Fachwissen und Beratung, auch in Form von Literatur, wird von der Sprachexpertin an das Team weitergegeben und zur Verfügung gestellt. Bei der Bestellung von sprachrelevanten Materialien steht die Sprachexpertin beratend zur Seite.

4.3 Fortbildungen

Die Sprachexpertin ermittelt den Qualifizierungsbedarf des Teams und koordiniert die Unterstützungswünsche. Sie bildet alle Team-Mitglieder in den sprachrelevanten Themen fortlaufend weiter, wie: Dialoghaltung, Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy, interkulturelle Pädagogik, sprachliche Besonderheiten, Beobachtung und Dokumentation, Sprachauffälligkeiten. Sie bereitet fachbezogene Inhalte auf und präsentiert diese in Form von Dienstbesprechungen, in Sprachteamsitzungen oder an Klausurtagen. Neue Team-Mitglieder werden nachgeschult. Die Sprachexpertin überprüft regelmäßig die Bewahrung der Strukturen kollegialer Beratung und des regelmäßigen Austauschs im Team.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Ein wichtiges Element der pädagogischen Arbeit liegt in der Beobachtung, Unterstützung, Förderung und Dokumentation der kindlichen Sprechaktivitäten. Bei Auffälligkeiten bildet die Sprachexpertin die Instanz, die Eltern aufmerksam zu machen, zu informieren und ihnen mit professionellem Rat zur Seite zu stehen. Darüber hinaus haben alle Eltern jederzeit die Möglichkeit einen zusätzlichen Termin mit der Sprachexpertin zu vereinbaren, um Informationen zum Sprachstand ihres Kindes zu erhalten. Zu diesen Gesprächen wird der/die Bezugspädagoge/in hinzugezogen oder informiert, damit alle den gleichen Kenntnisstand haben. Fragen zu Mehrsprachigkeit werden im Erstgespräch des Eingewöhnungsbogens hinterfragt, um den persönlichen Bedarf des Kindes zu ermitteln. Tägliche Tür- und Angelgespräche sorgen für einen regen Austausch und können kurze Informationen beinhalten und Fragen schneller beantworten.

Die Sprachexpertin führt zwei Mal im Jahr einen Sprachelternabend durch, einen theoretischen und einen praktischen. Der theoretisch gestützte Elternabend beinhaltet das Thema: „Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit im Sinne des DJI-Konzepts“, der Zweite ist ein praktischer Elternabend mit jährlich wechselnden Themen wie „Literacy“, „Musik“ und „Sprache und Bewegung“. Hier wird nur kurz in die jeweilige Theorie eingeführt, anschließend können die Eltern die jeweiligen „Sprachwelten“ selbst entdecken und sich ausprobieren. Der praktische Elternabend wird gemeinsam mit dem Team durchgeführt.

Immer wiederkehrende Fragen und relevante oder aktuelle Themen werden für alle Eltern in der hausinternen Elternzeitung oder per Aushang von der Sprachexpertin veröffentlicht.

6. Beobachtung und Dokumentation

Zu Beobachtung und Dokumentation haben wir im sprachlichen Bereich verschiedene Methoden entwickelt, um unsere Arbeit dazustellen. Im Wesentlichen arbeiten wir in der sprachlichen Bildung mit Fotos, Audioaufnahmen und auf Wunsch der Eltern oder bei Bedarf mit dem DJI Reflexions- und Analysebogen. Der Bogen wurde als zusätzliches Beobachtungs- und Dokumentationsinstrument von dem DJI entwickelt, das die Standard-Instrumente wie die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. Kuno Beller (in der Kinderkrippe), Sismik und Seldak (im Kindergarten) ergänzt. Mit diesem Bogen ist eine gezielte Beobachtung, Reflexion und Analyse, in einer Standardsituation, durch das Kind selbst gesteuerte Spielsituation oder einer angeleiteten Situation, möglich. Die Auswertung erfolgt dann mit Hilfe der DJI-Orientierungsleitfäden und Feedback-Gesprächen im kollegialen Austausch.

Unterstützend dazu ziehen wir bei Bedarf die Audioaufnahmen aus der Geschichtenwerkstatt heran oder dokumentieren gezielt mit dem Aufnahmegerät den jeweiligen Sprachstand des Kindes.

Zusätzlich stehen in jedem Funktionsraum allen Team-Mitgliedern Klemmbretter mit Dokumentationsbögen zur Verfügung, um Lerngeschichten, besondere Entwicklungssprünge oder sprachliche Äußerungen von Kindern etc. zu notieren, die dann der Sprachexpertin und/oder den Bezugspädagogen für die Portfolio-Dokumentation zur Verfügung gestellt werden.

Zusätzlich dokumentieren wir für alle Eltern die Teilnahme der jeweiligen Kinder an sprachlichen Bildungsangeboten an der Tagesrückblickwand und per Fotos, zu sehen in dem Portfolio.